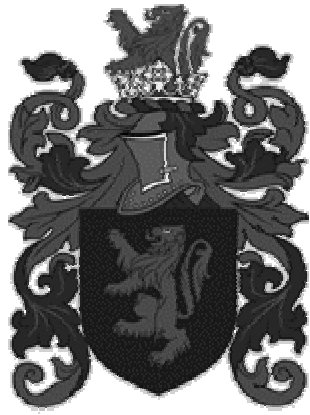


DER HARVERSFURTER HEROLD

ELMHEIM, IV. QUARTAL 27 N. BN, ERSTE AUSGABE
Ausdruck der Wahrung der göttlichen Ordnung



AUS DEM INHALT:

Rebener Frühjahrsturney geplant.....	Seite 1
Normont hat neues Schiff.....	Seite 1
Normont errichtet Tuchmanufaktur auf Glennok.....	Seite 2
König von Minas Londria in Nor- mont.....	Seite 2
Trawonischer König nicht aner- kannt.....	Seite 3
Revolutionär soll in Taverne verhaftet werden.....	Seite 3
Neuer Erbländer im Hanserat.....	Seite 4
Kobolde nerven Dorf in Rosen.....	Seite 4
Weinfest nun doch in einer Taverne	Seite 5

Rebener Frühjahrs- turney geplant

Diesmal sollen auch ausländische Adlige teilnehmen

Das Rebener Frühjahrsturney ist das erste Turnier in einer Reihe von Wettkämpfen, die in jedem Jahr stattfinden und die im Spätsommer mit dem großen Turnier auf der Leuenburg, dem Sitz unseres Königs AMMI GRATIA, Ammons Oberstem Hohepriester SPIRITUS RECTOR SEMPER ET UBIQUE, Reichserzbi-

schof der heiligen Kirche, Reichsinquisitor SANCTI OFFICII, Großfürst der Herzlande, Graf zu Dawenturm, Enkel und Erbe der *drey Leuen*, Einiger und Wahrer der Einheit des Reiches, DEFENSOR FIDELI, Erster Lehnsherr Normonts, Heinrich von Löwenstern, abschließen.

In der Absicht Normont nach außen zu öffnen, sind in diesem Jahr zum ersten mal auch Gäste aus dem Ausland geladen. Gastgeber und Ausrichter des Turneys wird Baron Karl der IV. von Gauenstein sein.



Bereits jetzt laufen schon Vorbereitungen an. Der Turnierplatz wird neu gestaltet, die Küche wird vergrößert, Diener, Mägde und Knechte werden eingestellt. Auch einer neuer Stall für mehr Pferde ist in Bau. Allem Anschein nach erwartet man jede Menge Adlige nebst Gefolge auf dem Rebener Frühjahrsturney, wel-

ches in etwa einem halben Jahr ausgetragen wird.

Eventuell will man neben den Disziplinen „Schwert und Schild“, „Streitkolben“ und „Bidehänder“ auch die Disziplinen „Stabkampf oder Hellebarde“ und „Axt“ einführen. Auch ein Stockballspiel soll geplant sein.

Normont hat neues Schiff

Nevenburg schenkt den
Zweimaster

Zwei Schiffe legten im Hafen Norkreigs an. Beide hatten die nevenburgische Flagge gehißt. Das eine Schiff verließ, nachdem die Mannschaft des anderen auf dieses gewechselt hatte, den Hafen schon wieder nach kurzer Zeit.

Als sich niemand mehr um den im Hafen gebliebenen Zweimaster kümmerte, untersuchte man das Schiff. In der Kapitänskajüte fand man dann einen Zettel: „Mit besten Grüßen aus Nevenburg!“ Hiermit war klar, welchen Zweck dies tolle Schiff zu erfüllen hatte: Es war ein Geschenk des Königreichs Nevenburg an das Königreich Normont.

Dieses neue Schiff in der normonter Flotte ist das größte. Es hat nicht nur zwei Masten, sondern verfügt

auch über mehr Platz auf und unter Deck als alle anderen normont'schen Schiffe. Wer allerdings der neue Kapitän des Riesen, wie man ihn in Norkreig bereits nennt, wird, ist noch nicht geklärt.

Als Dankeschön für diese Gabe wird sich unser geliebter König sicherlich noch etwas passendes für Nevenburg überlegen. Warum Nevenburg allerdings so plötzlich ein so wertvolles Schiff verschenkt, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Ob dies wohl etwas über die baldige Vereinigung von Nevenburg und Aetia, welche von vielen schon vermutet wird, weiß man leider auch noch nicht.

Normont errichtet Tuchmanufaktur auf Glennok

Ubald von Talgrund und Gregor Kaufmannssohn besuchten die Insel

Im Rittersaal der Burg Falkenherz auf Glennok traf man sich mit einigen Inselbewohnern. Unter ihnen der in Normont bereits bekannte Theodus von Norwenja. Der Oberste Kontorist der Königlich Normonter Handelsgesellschaft Ubald von Talgrund und Gregor Kaufmannssohn, ein Besitzer mehrerer Tuchmanufakturen in der freien Reichsstadt Gerbruck wurden zuerst von Freiherr Scarr von Glennok empfangen, bevor sie sich mit einige Ausgewählten

über das Geschäftliche unterhielten.

Nachdem die Errichtung einer Alchemiezitadelle in Normont abgelehnt wurde, boten nun die beiden normonter Gesandten die Errichtung einer Tuchmanufaktur auf Glennok an. Die Verhandlungspartner zeigten sich sofort begeistert von der Idee und schnell setzte man einen -Vertrag auf. Zuerst werden einige normonter Arbeiter nach Glennok reisen und dort eine Tuchmanufaktur mit den nötigen Gerätschaften errichten, sowie Wohnungen für die Arbeiter und natürlich einem Ammontempel. Danach werden sie wieder zurückkehren. Sobald all dies auf der Insel errichtet wurde, werden fünfzig normonter Weber dort die Arbeit in der Manufaktur aufnehmen. Allerdings werden sie nicht alleine, sondern mit einige Ortsansässigen arbeiten. Neben der Inbetriebnahme der Manufaktur haben sie auch die Aufgabe, die Ortsansässigen in der Weberei anzulernen. Sobald die Manufaktur selbständig läuft und alle glennoker Weber angelernt sind, werden die fünfzig Normonter zurückkehren. Außerdem werden sie die Bezahlung in Form von 150 Goldstücken mit nach Normont bringen. Im Gegenzug stellt Glennok alle Baumaterialien, Rohstoffe und ausreichend Nahrung zur Verfügung.

Da Glennok auch sehr in Sachen Schifffahrt bewandert ist, wäre es allerdings auch möglich, daß statt den 150 Goldstücken ein Schiff als Bezahlung dienen wird.

König von Minas Londria in Normont

Ritter Sigmund von der Drachenweid und Oberster Handelskontorist Ubald von Talgrund empfangen ihn in Rosen

Obwohl König Heimdall Glorejon von Minas Londria ohne Hofstaat mit nur einer Handvoll Leute reiste, verbreitete sich die Nachricht von seinem Aufenthalt in Normont wie ein Lauffeuer. Es war kein Banner von ihm zu sehen, nur er und seine wenigen Begleiter trugen die rot-gelben Farben, konnte ihn die offizielle Begrüßungsdelegation schon von weitem ausmachen. Dies lag nicht an Herold Darjon ap Torgan, welcher aus den Reihen der Ritterschaft zu Minas Londria entlassen wurde, sondern an seiner Nachfolgerin Iset. Erst in Normont hatte man die aus Minas Londria stammende zum Herold berufen. Laut verkündete sie dem Empfangskomitee wo ihr König zu finden sei.

Natürlich konnte das Dorf, in welchem sich König Heimdall Glorejon niedergelassen hatte und unter ärmlichsten Verhältnissen freiwillig in einer Holzfällerbaracke nächtigte, nur durch Landsknecht Algonkin und einen Bauer mit dem Namen Gustav, welcher als Führer fungierte, gefunden werden.

Die Adligen kamen gleich ins Gespräch und der König sprach auch einen Dank an die beiden Landsknechte Raduk Sturmfels und Colgan Alfaran, sowie an Heiler

Tsarius aus, welche ebenfalls alle, sowie noch Junker Martin, die Delegation begleiteten. Die beiden Landsknechte und der Heiler hatten in Minas Londria dafür gesorgt, daß die ammongefällige Ordnung wiederhergestellt wurde. Dämonen griffen dort ein Dorf an, konnten aber durch diese normontische Hilfe erfolgreich in die Flucht geschlagen werden. Außerdem wurde auch eines der Insignien von Minas Londria, ein Drachenkopf, durch Normonter Hilfe gerettet.

Der londrianische König befand sich auch in Begleitung einiger Elfen, mit welchen Ritter Sigmund ebenfalls sprach, da er sie bereits vom Rat der Elfen bei der trawonischen Königswahl kannte. König Heimdall befand sich derweil auf dem Weg zu Fürst Helderich von Reben, der ihn eingeladen hatte.

Trawonischer König nicht anerkannt

Das Bretonische Reich distanziert sich von Trawonien

Der Bretoner Baron Sir Dragan Tepes D'Ornbuse ist bei der neuen Ordnung in Trawonien König geworden. Eigentlich dachten alle, daß sich alsbald Trawonien dem Bretonischen Reich anschließt und König Sir Dragan Tepes D'Ornbuse unter den bretonischen König stellen würde, doch dem war nicht so.

Es wurden Gerüchte laut, daß König D'Ornbuse neben dem trawonischen auch den bretonischen Thron besteigen wolle. Auf mehrere Anfragen von bretonischer Seite reagierte König D'Ornbuse nicht. Dies ging natürlich dem Bretonischen Reich zu weit und so distanzierte man sich klar von Trawonien. Man fügte einem Schreiben sogar hinzu, so erzählte es ein trawonischer Reisender, daß man im Falle der Nichtanerkennung des bretonischen Königs, D'Ornbuse von seinem Thron stürzen und Trawonien - wie geplant - ins Bretonische Reich eingliedern werde.

Diese Drohungen gingen auch König D'Ornbuse zu weit und so veranlaßte er umgehend schärfere Grenzkontrollen für Einreisende aus Bretonien. Jeder Bretoner, der nach oder durch Trawonien reist muß sich nun mehreren Verhören unterziehen und wird im Zweifelsfalle sogar dem König persönlich vorgeführt, damit dieser über ihn richtet. Adlige dürfen natürlich weiterhin einreisen, müssen aber mindestens einmal bei ihrem Besuch in Trawonien vom König empfangen werden.

Man kann nur hoffen, daß diese Situation nicht eskalieren wird. Positiv kann man jedoch vermerken, daß König D'Ornbuse entgegen der Befürchtung vieler seiner Gegner, nun Krieg gegen das Dunkle Reich - Torog Nai führen will. Er hat bereits sämtliche Truppen an der Grenze zu den dunklen Landen verdreifacht. Außerdem

will er auch versuchen, den Kanal, welchen Torog Nai bis ins Tinarrische Meer gebaut hat, zu verstopfen.

Revolutionär soll in Taverne verhaftet werden

Ritter Sigmund gab bereits seine Befehle

"Das Wesen Kilian, hinterhältiger Mörder getreuer Normonter und Feind des Königreiches Normont, ist einem Inquisitionsgericht in der Stadt Harversfurt vorzuführen. Bei Widerstand gegen die Festnahme ist mit aller Härte vorzugehen und das Wesen im Zweifelsfalle zu töten," so Ritter Sigmund. „Auf die Übergabe des Wesens - tot oder lebendig - setze ich zwei Goldstücke aus."

Sofort machte sich ein Trupp aus Normonter Landsknechten, unter der Führung eines Gesandten der Inquisition auf den Weg. Die Befehle wurden allerdings noch dahingehend verändert, daß das Wesen statt nach Harversfurt direkt zum Inquisitionssitz Stern gebracht werden soll. Dort ist nämlich erst vor einigen Tagen eine Zelle in der „antimagischen Kammer“, tief im Inneren des Gebäudes, freigeworden, da ein anderer Gefangener bei einem Verhör gestorben ist.

Auch das verbündete Land Glennok bot seine Hilfe an und so schrieb Ritter Sigmund einen Brief an Thedus von Norwenja, welchen wir

im folgenden zitiert haben, da er dem Leser zur besseren Verständnis des Falls dient.

„[...] Dieses besagte Wesen "Killian" hat die Möglichkeit, sich eine katzen- oder wolfsartige Gestalt zu geben. Ob es über weitere magische Fähigkeiten verfügt ist nicht bekannt. Jedoch ist äußerste Vorsicht angeraten, da seine unberechenbare Aggressivität verbrieft ist. Wenn man den Gerüchten trauen kann, dann scheint es selbst aus Normont zu stammen. Genaueres ist jedoch nicht bekannt. Es ist ein Anführer einer Gruppe, die das am mongewollte Gefüge in Normont zerrütten möchte und sich gegen die Herrschaft unseres geliebten König Heinrichs stellt. Dabei schrecken sie weder vor Verunglimpfungen der Obrigkeit noch vor Lästerungen unserer Staatsreligion zurück. Das Faß zum überlaufen brachte der aggressive und großmäulige Aufständische jedoch mit der hinterhältigen Verstümmelung und Ermordung eines getreuen Normonter Landsknechtes und der einhergehenden Verhöhnung einer offiziellen Normonter Gesandtschaft in Begleitung des obersten Handelsbeauftragten Ubald von Talgrund, sowie der tätliche Angriff auf weitere Landsknechte seiner Eminenz. Zeugen für diese Missetaten lassen sich zu Hauf herbeirufen. [...]"

Der Abgesandte der Inquisition Friedrich Dürr wird den Fall übernehmen.

Möge Ammon die Normonter beschützen, auf das dieses Wesen beseitigt wird.

Neuer Erbländer im Hanserat

Kolonie von Trigardon entdeckt

"Meine hochverehrten und wohlgeborenen Vertreter des Hanserates, erlaubt zunächst, daß ich mich vorstelle. Mein Name ist Freiherr Hildebrecht Armius von Montfort-Anthalloin zu Wagenhoff, Oberhofrat seiner Erbköniglichen Maiestät für Commercienfragen. Ich folge dem ehrenwerten Baron Rupert in diesem Amte nach, der aus wichtigen Gründen in die Heimat abberufen wurde." Mit diesen Worten stellte sich der neue Vertreter der Erblände vor. Nach einem kleinen Mahl, welches er großzügig aus erbländischen Kostbarkeiten zubereiten ließ, fuhr er in seiner Rede fort.

Nachdem er eine kleine Sache mit Stedingen vereinbart hatte, zog eine lederne Mappe hervor. In dieser Mappe befanden sich die Karten des Flußlaufes des Ardamil. Der Ardamil fließt vom Tinarrischen Meer an der Westseite der Erblände gen Norden und mündet in die Iskalische See, ins sogenannte Drachenmeer. Herzog von Breitenstrom führte eine Expedition zur Erkundung des Flusses an. Außerdem ließ er regelmäßige Wechselstationen und Beobachtungsposten auf der Ostseite des Flusses errichten. Beim Ausfluß ins Tinarrische Meer wurde Fort Egmontsburg gegründet, um die Flußpassage zu sichern. „Wenngleich das Ausflußgebiet von

Inseln durchsetzt ist," erklärte der Freiherr, „ist der Fluß aber, wie Ihr sehen könnt, auf voller Länge schiffbar.“

Allerdings wurde nur die Ostseite des Flusses erkundet, da man feststellte, daß auf der Westseite eine Gruppe trigardonischer Siedler die Kolonie Oostpoort gegründet hat. Bevor man nun einen Fuß westlich des Flusses setzt, sollen zuerst Verhandlungen mit Trigardon, einem Verbündeten Normonts, laufen. Außerdem soll der Flußlauf selbst unter Hanseprotektorat gestellt werden, welches durch die Erblände überwacht wird, „während die Trigardonier an der Westseite des Flusses siedeln können und das Ostufer unangefochten Erbländisches Territorium bleibt," stellt es sich der neue erbländische Hansevertreter vor.

Daher bittet der König der Erblände den Hanserat um eine entsprechende Abstimmung, die Erblände zu bevollmächtigen. Über die Abstimmung wird allerdings noch beraten und auch Rudolf von Weißblum hat noch nicht alle Instruktionen von unserem geliebten König Heinrich erhalten.

Kobolde nerven Dorf in Rosen

Inquisitionsnovize will den Wald niederbrennen

Im Dorf Rosholz tauchen ab und an einige Kobolde auf. Für dieses Problem reiste

ein Inquisitionsnovize mit einem Landsknecht in das kleine Dorf. Als sie heimkehrten berichteten sie von einem Wald, aus welchen ständig seltsame Geräusche zu hören sind. Die Dorfbewohner erzählen von Gestalten, die sie am Rand des Waldes beobachteten und von Kobolden, die ständig irgendwelche Dinge stehlen. „Gestern hatte ich zwei Kupfer für die Holzlieferung bekommen“, erzählt Holzfäller Darius. „Aber als ich dann, nach einem kurzen Tavernebesuch, Zuhause bei meiner Frau war, fehlte mir sämtliches Geld. Ich bin sicher, daß da wieder die Kobolde am Werk waren.“ „Der Wald wird wohl in einigen Wochen niedergebrannt!“ sprach der Inquisitionsnovize, doch dies wünschen sich die Dorfbewohner natürlich nicht. „Wir denke, daß es reichen sollte, daß der Landsknecht einige mit seinem Bogen verjagt hat!“ urteilt Dorfvater Hironymus.

Weinfest nun doch in einer Taverne

Bauernscheune war dem Bürgermeister zu unbequem

Das am zweiten Tage des nächsten Mondes stattfindende Weinfest in Reben findet nun doch in einer Taverne statt. Nach längerem hin und her entschied man sich für das „Lalok“. Es standen zuerst eine andere Taverne, die Taverne „Zu den vier Winden“ und eine Scheune zur Auswahl.



„Der Wirt hat mich überzeugt!“ war der Kommentar vom neuen Bürgermeister Waldemar Ulfenfels. „Die Scheune war mir dann doch zu unbequem.“

Mit dem Hause von Wirt Hubert hat der Oberste von Harversfurt sicherlich eine sehr gute Wahl getroffen: Neben einem eigenen Weinkeller und einer kleinen Schnapsbrennerei hat der Wirt auch zwei vortreffliche Köche eingestellt. Einen hat er nur für das Weinfest aus Taubheim geholt, wo sein Bruder eine Schenke leitet. Nur für unsere Leser haben wir mal die Küche etwas genauer unter das Monokel genommen und geschaut, welche Speisen für das Weinfest zubereitet werden könnten: Ein riesiger Ofen bietet Platz für das Essen von mehreren Leuten, ebenso wie ein langer Spieß, welcher über einer Feuerstelle angebracht wurde. Außerdem verfügt man dort über

eine Räucherammer und eine große Kühlwanne für Getränke. Ein riesiger Topf sorgt dafür, daß auch jeder mann mit Suppe bedient werden kann. Speziell für Weintrauben haben die Köche eine Wanne herbeigeschafft, damit sie in Wasser gelegt nicht verfaulen können.

Allerdings sollte man sich für dieses Weinfest im Voraus anmelden. Dies kann entweder direkt beim Wirt, beim Bürgermeister oder bei unserer Schreiberschaft geschehen. Letzteres ist wohl der einfachste Weg.

Wir wünschen Isidoro Mittelzweig nochmals viel Glück für die Wiederwahl zur Weinkönigin. Allerdings haben sich auch schon einige Neuanwärter laut gemacht. Unter anderem auch ein Söldner aus Minas Londria, doch eigentlich sollte jeder wissen, daß nur ein Weib sich zur Wahl stellen kann.

DER HARVERSFURTER HEROLD:

Berichterstatter:	Krid Bergspring
Schreiberlinge:	Emanuel Beetzen Macan Förster Grarcel Mau Danielowitsch Steinfurth
Gestaltung:	Franz Stein
Zeichnungen:	Thill Trapper
Vervielfältigung:	Eugenius Bachstein (Leitung)